

Herausgegeben von
Jürgen Busche und
Christine Eichel

Eric-Emmanuel Schmitt

Bastian Sick

Juli Zeh

Von Bücherlust KLUGE KÖPFE UND IHRE BIBLIOTHEKEN und Lese-glück



Bascha Mika

Walter Kempowski

Gabriel García Márquez

Florian Henckel von Donnersmarck

Claus Peymann

Thea Dorn

Volker Schlöndorff

Karl Kardinal Lehmann

Christina Weiss

Marianne Birthler

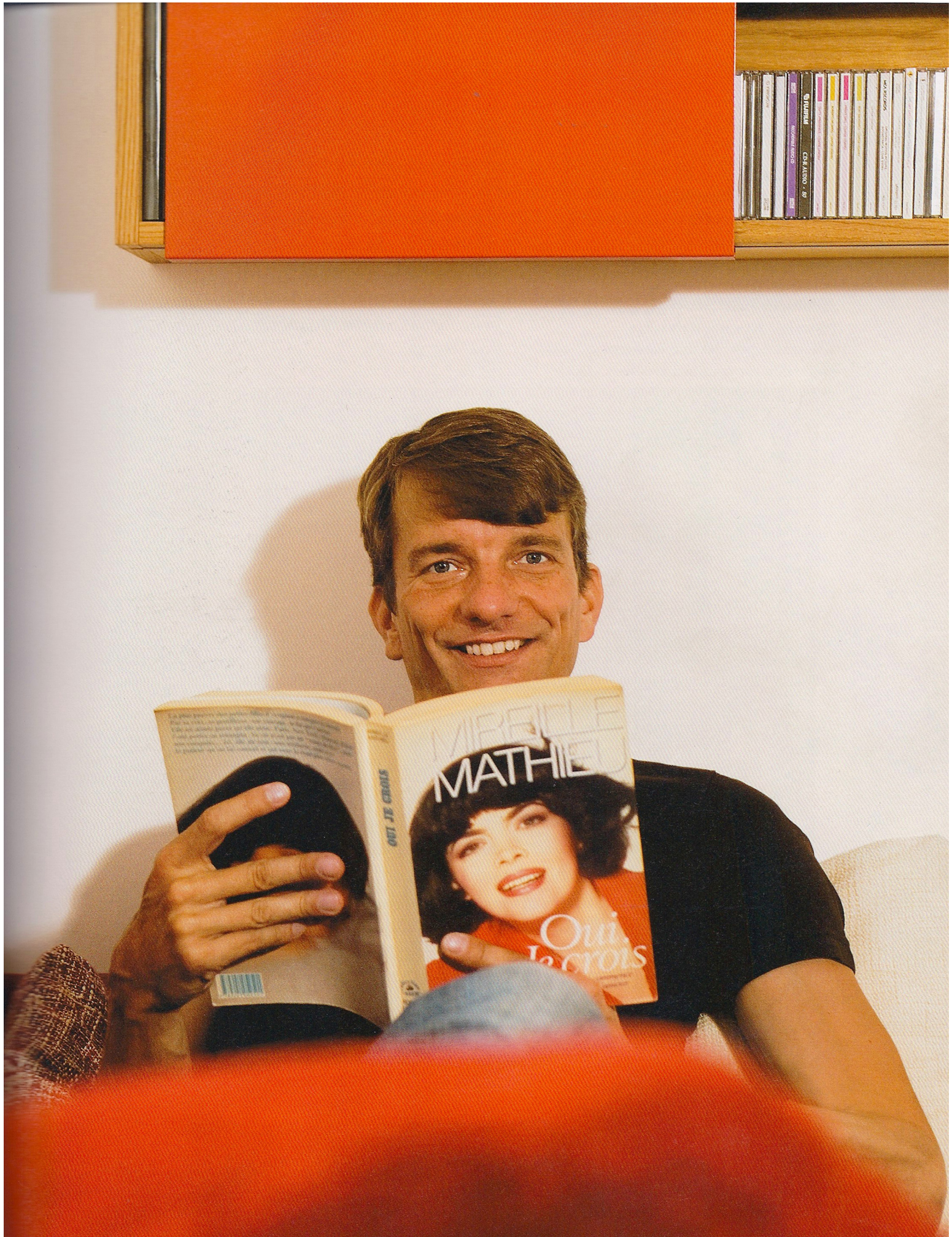
Rüdiger Safranski

Hanns Zischler

»Eigentlich war ich immer auf
der Suche nach Märchen.«

BASTIAN SICK

Bücher, die vor Deutschlands
erfolgreichstem Sprachentertainer
bestehen



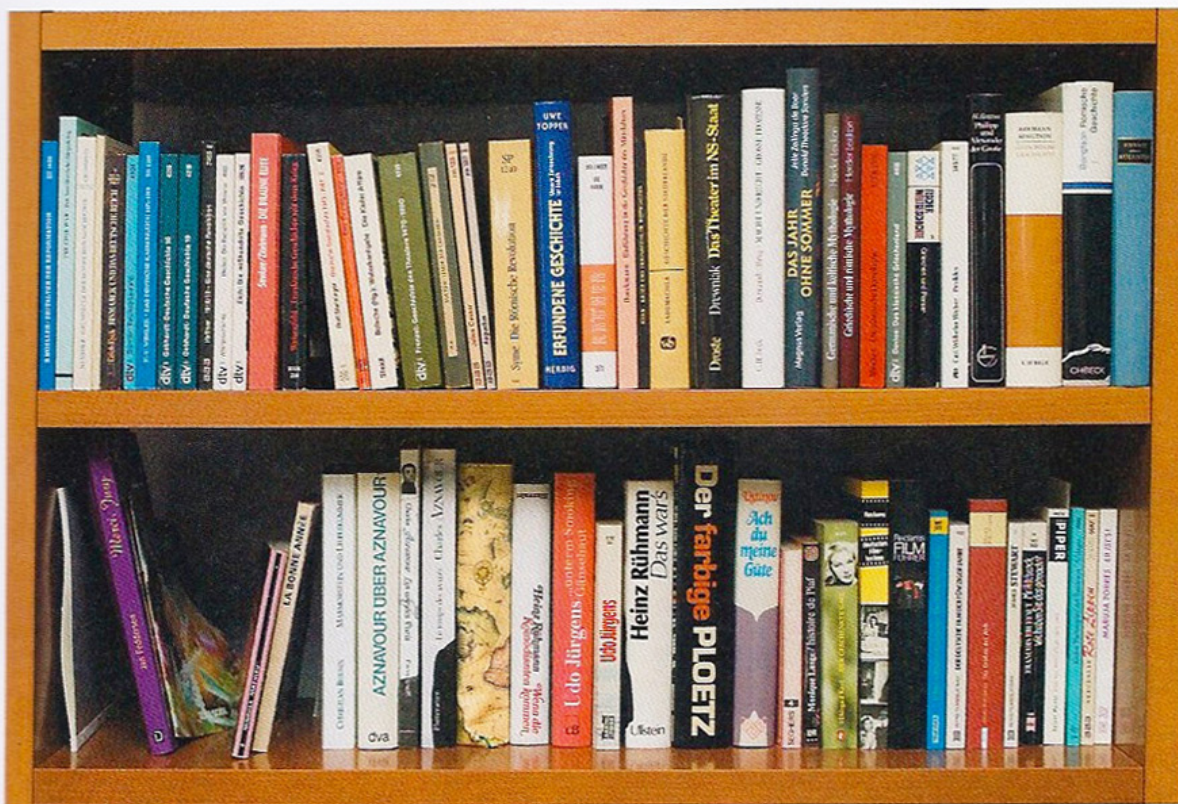
Ob es die Fußangeln der Grammatik sind oder die Tücken falscher Metaphern: Ein Millionenpublikum lässt sich lustvoll von ihm belehren.

Bastian Sick, geboren am 17. Juli 1965 in Lübeck, arbeitete als **Dokumentationsjournalist**, ehe er auf Spiegel Online mit der sprachkritischen Kolumne *Zwiebelfisch* durchstartete. Heute füllt der Sprachentertainer riesige Hallen und führt mit seinen Büchern (*Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod*, 3 Bd., 2004–2006) die Bestsellerlisten an.

Das Gesamtwerk – *welch einschüchterndes Wort. Aber wenn Bastian Sick, der angenehm korrigierende Deutschlehrer eines Millionenpublikums, von den Büchern spricht, die er bei sich zu Hause aufbewahrt, beginnt er mit einem Gesamtwerk. Und seine Augen leuchten dabei. Er holt rasch die Bücher von Max Kruse herbei. Die vom Löwen. Oder die vom Urmel. Wohl zwanzig. Max Kruse war der Sohn von Käthe Kruse, der Frau mit den Puppen. Bastian Sick besitzt auch alle Kinderbücher von Erich Kästner. »Erich Kästners Bücher sind gut erzählt und haben bewegende Geschichten«, erläutert Bastian Sick, »aber es kommen darin keine sprechenden Tiere vor.« Harry Potter lernte er im dritten Band kennen. Sogleich habe er sich »von dem Sog packen lassen«.*

Die ersten Märchen fand er, wie es sich gehört, in der Bibliothek der Großmutter. Das war in Ratekau an der Ostsee. Dort wuchs er auf, das Gymnasium besuchte er in Bad Schwartau. Der Übergang vom Märchenhören zum Märchenlesen verlief unproblematisch. Die Lesekrise kam, als die Märchen vorübergehend ihren Zauber verloren, als er dreizehn, vierzehn war. Als Erwachsener beobachtete er an sich, dass er eigentlich »immer auf der Suche nach dem Märchen« war. Und so ist die Bibliothek des Bastian Sick hauptsächlich eine Darstellung der Welt im Märchen.

Es gibt dort freilich auch die Welt des Berufslebens, viele Bände Duden, den Wahrig. Es gibt die Autoren, deren Stil, deren Sichtweise er bewundert: Axel Hacke, Max Goldt. Es gibt die Bücher des Studiums: auf Französisch *La France de Vichy 1940/44*, *La Rive gauche*, auch *Mimesis* von Erich Auerbach. Von einem Semester in Paris abgesehen studierte Sick in Hamburg. Seine Vorliebe gehörte dem Altfranzösischen. Zusammen mit einer Kommilitonin präsentierte er seinem Lehrer, Professor Beyerle, ein Gedicht in Altfranzösisch zum 65. Geburtstag. Es war ein Erfolg.



Seine produktive Ader hatte ihm schon auf der Schule die ersten Erfolge eingebracht. Bastian Sick schrieb in viel zu dünnen Kladden historische Romane. Die versteckte er nicht etwa, er trug sie ausgewählten Klassenkameraden beiderlei Geschlechts vor. Das Ergebnis war mitnichten Hohngelächter. Im Gegenteil: Die zum Publikum



»Der Nadolny ist eines der hundert Bücher, die ich auf eine einsame Insel mitnehmen würde.«

Erkorenen wünschten weiterbefördert zu werden und wollten in den Romanen vorkommen. Sick machte sie zu Königinnen und Königen in durchaus bekannten Ländern, wenn auch in ferner Vergangenheit: Silke als Königin von Frankreich, Gustav als König von Kastilien. Bastian in seiner Lesekrise hatte immerhin Dumas von einer Tante geschenkt gekriegt. *Der Graf von Monte Christo* in einer schönen dreibändigen Ausgabe ziert noch heute die Bibliothek. Daneben ein zerlesenes Exemplar der *Drei Musketiere*.

Das Berufsleben begann weniger romantisch, wenngleich nicht unähnlich manchen Märchen. Schon zu den ersten Jobs während des Studiums hatte das Korrekturlesen gehört, lange für den Carlsen Verlag, dessen Comics Bastian Sick nie weggeworfen hat. Ein Praktikum bei der *Frau im Spiegel* machte ihn mit allen Facetten der Redakteursarbeit bekannt. Beim *Spiegel* begann er im Bildarchiv, blieb dort mehrere Jahre, wechselte dann zu *Spiegel Online*, erst als Dokumentar. Doch es wurde ihm gleich bedeutet, dass er hier – anders als im Hauptblatt – auch Schreibversuche unternehmen dürfe.

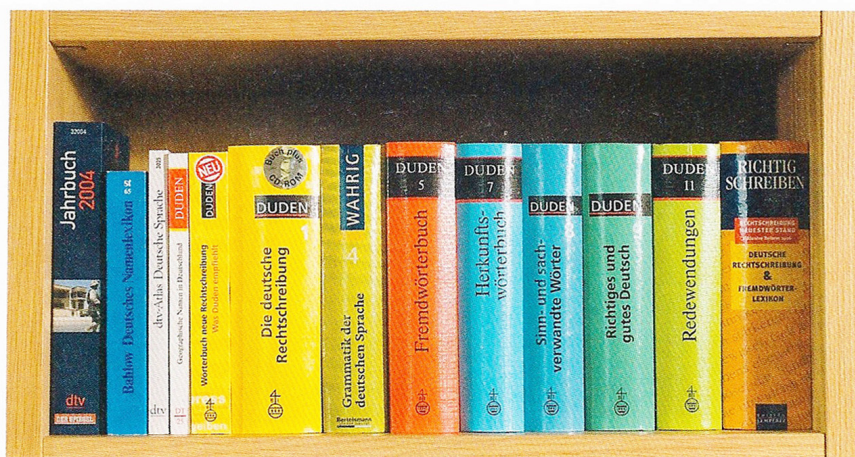
Das tat Sick. Aber er tat das, wovor alle jungen Schreiber von den älteren gewarnt werden: Er schrieb für Kollegen. Bei ihm sah das allerdings so aus, dass er den Kollegen lustige Mails schickte, in denen er die sprachlichen Schlampereien aufs Korn nahm, die ihnen unterliefen. Die Sache konnte nicht unbemerkt bleiben. Erst war es der Ressortleiter, der ihn aufforderte, die Glossen mit eigenem Logo ins Onlineprogramm zu stellen. Dann war es der Chefredakteur des Nachrichtenmagazins, der ihn bat, seine »Schmankerln« in Sprachkritik für den *Kulturspiegel* zu schreiben. Wenig später meldete sich der erste Buchverlag, dann der zweite, dann der dritte.

Der erste, Kiepenheuer & Witsch in Köln, bekam den Zuschlag. Den ersten goldenen Umschlag bekam Sick für die erste Hunderttausender-Auflage, für den zweiten mussten es schon 500 000 verkaufte Bücher sein. Aber für die erste Millionenaufgabe kam dann der platinfarbene Umschlag. Längst schon misst der Autor seinen Erfolg an den ausverkauften Hallen bei seinen Lesereisen. Nicht wenige in Hamburg murmeln verschämt, die Karriere des Bastian Sick beim *Spiegel* sei die eines Aschenputtels. Es ist ein Märchen.

»Bis Ende dreißig war ich im Archiv versteckt«, sagt Sick, »dann bin ich durchgestartet.« Ähnlich war das mit seiner Schwester, die deshalb in diese Geschichte gehört, weil sie ihn in den dunklen Jahren mit seriösem Lesestoff versorgte. Durch sie kamen unter anderem die *Jahrestage* von Uwe Johnson in Sicks Bibliothek. Er will sie später lesen. Die Schwester wurde zunächst Lehrerin, was ihm auch vorbestimmt war – »Bilde dir

nicht ein, du seist etwas Besonderes«, mahnte die Mutter –, bis sie den Beruf aufgab. Jetzt besucht sie eine Schule für Clowns in Hannover. Auch sie wird durchstarten.

Was zum Besten gehört, entgeht dem Leser Bastian Sick nicht. So findet sich auch bei ihm Sten Nadolnys *Entdeckung der Langsamkeit*. Mit Pascal Merciers *Nachtzug nach Lissabon* reihte er einen aktuellen Bestseller in seine Bibliothek ein. Direkt daneben steht von Yann Martell *Schiffbruch mit Tiger*, ein Werk, das er überaus schätzt.



Eine Karriere wie Aschenputtel

Sick hat seine Bücher nach dem Alphabet geordnet. Zum Nadolny sagt er, das sei »eines der hundert Bücher«, die er mit auf eine einsame Insel nehmen würde. Wer zwanzig Bände Max Kruse in Ehren hält, würde sich nie und nirgendwo nur mit dreien begnügen.

Die Zahl hundert mutet indes klein an, wenn man in Augenschein nimmt, in welchem Umfang Sick seine Liebe zu Mireille Mathieu auf Tonträgern materialisiert hat: Da ist die Zahl hundert bei den Kassetten nur geschätzt. An Langspielplatten mit der Sängerin hat er etwa zweihundert. Auch Bücher von und über sie kann er vorweisen. Vor einiger Zeit hat Sick einige Texte zu Liedern von Udo Jürgens geschrieben, die in einer schmalen Broschüre gesammelt einer Kassette mit von ihm ausgewählten Jürgens-Liedern beigegeben sind. Demnächst soll es das Gleiche mit Mathieu-Chansons geben.

Die Berührung mit Märchen höret nimmer auf. Zu den Autoren, die in Sicks Bibliothek mit einer Reihe von Büchern vertreten sind, gehört auch Wolf Dietrich Schnurre. Eines von Schnurres Märchenbüchern las der kleine Bastian, als er mit den Eltern Ferien am Lago Maggiore machte. Ein Besucher, dem das lesende Kind auffiel, klärte ihn darüber auf, dass Schnurre wenige Straßen höher am Berg ebenfalls in einem Ferienhaus weilte. Der Knabe stieg bangen Herzens hinauf, klopfte an die Tür und streckte dem als Respektsperson vermuteten Schriftsteller sprachlos das auf der ersten Seite aufgeschlagene Buch entgegen. Er konnte keinen Ton herausbringen – für die Bitte um den Eintrag, das Autogramm, war der Mund zu trocken. »Daran denke ich jedes Mal«, sagt Sick, »wenn mir nach einer Lesung ein kleiner Junge, ein kleines Mädchen eines meiner Bücher weit von sich gestreckt zur Unterschrift hinhält.«

Jürgen Busche

Leseempfehlungen:

Yann Martell: *Schiffbruch mit Tiger*
(S. Fischer 2003; Fischer Taschenbuch 2007)
Pascal Mercier: *Nachtzug nach Lissabon*
(Carl Hanser 2004; btb 2006)
Sten Nadolny: *Die Entdeckung der Langsamkeit*
(Piper 2007; Piper Taschenbuch 2007)
Die Kinderbücher von Max Kruse sind
im Thienemann Verlag erschienen.